

VORWORT

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass das Fernsehen die Zahl der Kinobesuche negativ beeinflusst hat. Richtig ist aber auch, dass der heimische Bildschirm die ästhetische Qualität nicht zu erreichen vermag, die die Leinwand im Kino ermöglicht. Über Jahrzehnte besaß das Kino das Monopol im Verhältnis zwischen Film und Publikum. Beides, Kino und Film, wurde lange Zeit als eine Einheit betrachtet. Mit der massenhaften Verbreitung des Fernsehens wurde dem Kino dieses Monopol genommen. Das Medium Fernsehen, nutzungsflexibel und multifunktional mit vielfältigen inhaltlichen und formalen Angeboten, errang gegenüber dem Kino einen deutlichen Vorteil. Die Vielzahl und Vielfalt der im Fernsehen ausgestrahlten Spielfilme unterstützten diesen Vorteil in starkem Maße.

Diese Rahmenbedingungen galten gleichermaßen für beide deutsche Staaten. Der Fernsehkonsum wirkte sich auch in der DDR negativ auf die Publikumsresonanz von DEFA-Filmen aus. Die von der Partei aufgezwungene Bevorzugung ideologisch schwerfälliger Themen tat ein Übriges. Ideologie und politische Belehrung in ORWOCOLOR und Breitwandtechnik waren keine Kassenfüller. Schwer verdauliche Kost bot aber auch das DDR-Fernsehen, denn es blieb bis zur Auflösung des staatlichen Machtapparats das bestimmende Herrschaftsinstrument der Partei und galt als Sprachrohr der offiziellen Ideologie. Letztlich kamen aber beide Einrichtungen nicht umhin – dies lassen sowohl die Produktionspläne als auch die Einfuhrpolitik erkennen –, sich verstärkt am Publikumsgeschmack zu orientieren, zumal zumindest auch die DEFA verpflichtet war, nach ökonomischen Gesichtspunkten zu produzieren und möglichst mit finanziellem Gewinn zu arbeiten. Das Publikum

bevorzugte – mit gutem Recht – gehobene Unterhaltung und interessante Abenteuerstoffe.

Die vorliegende Schrift von Dr. Thomas Beutelschmidt behandelt eingehend und detailreich das Verhältnis von Film und Fernsehen in der DDR und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur deutsch-deutschen Mediengeschichte. Der Autor sichtete und bewertete eine respektable Anzahl auch bislang wenig bekannter Quellen aus den Beständen des Bundesarchivs und des Deutschen Rundfunkarchivs Babelsberg. Er beleuchtet komplexe Produktionszusammenhänge und die mitunter komplizierten Mechanismen und Funktionsweisen einer zentralistischen und parteiabhängigen Medien- und Kulturadministration. So erhält man einen tiefen Einblick in das Beziehungsgeflecht zweier Einrichtungen, das sowohl von Kooperationsbemühungen, als auch von Konkurrenzverhalten geprägt war. Interessen und Arbeitsweisen von DEFA und DDR-Fernsehen unterschieden sich; umso erforderlicher ist es deshalb, genauere Kenntnis und damit ein besseres Verständnis zu erlangen. In beiden Einrichtungen sind Produktionen entstanden, die es auch in unseren Tagen verdienen, gezeigt zu werden.

Dieser Veröffentlichung ist zu wünschen, dass sie nicht nur Medienwissenschaftler erreicht, sondern auch all jene, die sich mit Film und Fernsehen in der DDR befassen. Es wäre zu begrüßen, die vorliegende Darstellung würde zu weiteren Untersuchungen oder Dokumenten-Editionen anregen und könnte darüber hinaus die gute Zusammenarbeit zwischen DEFA-Stiftung und Deutschem Rundfunkarchiv Babelsberg fortsetzen.

VORWORT

Film und Fernsehen sind feste Bestandteile unserer Zeit, historisch, politisch und kulturell. Das Deutsche Rundfunkarchiv Babelsberg wird, wie schon in der Vergangenheit, die film- und fernsehgeschichtliche Erforschung gerade der DDR-Zeit weiterhin mit Engagement unterstützen.

Potsdam-Babelsberg, im April 2009

Dr. Peter-Paul Schneider
Leiter des DRA Babelsberg und
Ständiger Vertreter des Vorstands
der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv

In der Schriftenreihe der DEFA-Stiftung wurden in den vergangenen Jahren vielfältige Aspekte der DEFA-Filme sowie ihrer Produktions- und Rezeptionsgeschichte beleuchtet. Mit dem folgenden Text widmet sich die DEFA-Stiftung erstmalig der Zusammenarbeit zwischen dem Fernsehen der DDR und dem DEFA-Studio für Spielfilme.

Aus dieser Partnerschaft sind wichtige Zeugnisse deutscher Filmkunst hervorgegangen. Erinnerung sei hier nur an JAKOB DER LÜGNER (R: Frank Beyer), DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHERS (R: Egon Günther) oder DIE VERLOBTE (R: Günter Reisch, Günther Rücker). Diese Filme sind unter der Regie von namhaften Künstlern der DDR entstanden, die sowohl für die DEFA als auch für das Fernsehen arbeiteten.

Der Autor Dr. Thomas Beutelschmidt hat sorgfältig recherchiert und Fakten und Dokumente zusammengetragen, die nun einen tiefen Blick in die Kooperation dieser beiden wichtigen Medienanstalten der DDR erlauben. Die Studie leistet so einen weiterführenden Beitrag zur (ost)deutschen Mediengeschichte und kann als substanzielle Ergänzung zu den bereits veröffentlichten Ergebnissen des DFG-Projektes „Programmgeschichte des DDR-Fernsehens“ verstanden werden.

Bereits bei der Recherche wurde der Autor durch ein Stipendium der DEFA-Stiftung unterstützt. Die Arbeit entstand mit wesentlicher Unterstützung der DEFA-Stiftung und des Deutschen Rundfunkarchivs Babelsberg. Ausdrücklich sei hier Dr. Peter-Paul Schneider für die intensive Unterstützung gedankt.

VORWORT

Beide Institutionen widmen sich dem Erhalt und der Veröffentlichung von Kulturgut der DDR und sehen sich dabei mit ähnlichen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert. Diese Gemeinsamkeiten verbinden. Der vorliegende Band soll erst der Anfang einer Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen sein und lässt darauf hoffen, in anderen Projekten seine Fortsetzung zu finden.

Berlin, im April 2009

Helmut Morsbach
Vorstand der DEFA-Stiftung